

DAS HINZUTRETENDE
Adorno-Zitate



Zusammengestellt und herausgegeben
von mondrian v. lüttichau

www.autonomie-und-chaos.berlin

DAS HINZUTRETENDE. Adorno-Zitate

Titelbild gefunden bei <http://thecharnelhouse.org/>

(<http://rosswolfe.files.wordpress.com/2013/10/0895-theodor-adorno.jpg>)

Illustration seite 5 stammt aus einem alchimistischen werk von giovanni battista nazari (brescia 1564 oder später).

Illustration seite 78: Hieronymus bosch: Der Garten der irdischen Freuden (ausschnitt)

(https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3AHieronymus_Bosch_015.jpg)

© der adorno-zitate: Suhrkamp Verlag Berlin. Quellenhinweise finden sich auf seite 79/80.

Verlag Autonomie und Chaos Berlin 2015

ISBN 978-3-923211-00-5

© für adorno-zitate: Suhrkamp Verlag Berlin

Diese online-veröffentlichung kann
zum privaten bedarf heruntergeladen werden.

Jede weitergehende nutzung unterliegt der
genehmigung der rechteinhaber.

BERLIN (WEDDING), 11. SEPTEMBER 2003, adornos hundertster geburtstag. In einer kleinen hinterhausgalerie ist das gründungstreffen des von judith initiierten TEDDIE TAUSCHRING WEDDING. Salvador allendes letzte rede an sein volk wird verlesen.¹ Musik von johann sebastian bach erklingt.² An den wänden hängen blätter mit adorno-zitaten. Es sind einige jener stellen, die mich im laufe der jahre besonders berührt und zum weiterdenken angeregt hatten.³ Trauer & hoffnung als momente menschlichen fortschritts wollten wir in dieser kleinen veranstaltung zusammenbringen.

Bis heute entzünden gerade adorno-zitate etwas in mir, wenn ich in texten anderer über sie stolpere, sie machen mir mut, nicht selten hole ich das entsprechende buch aus dem regal und lese mich mal wieder fest. Nur intellektuelle reflexion bewirkt nichts (jedenfalls nichts gutes); ein impuls aus dem kern des menschseins muß hinzutreten; gerade adornos sätze wecken und stärken diesen impuls bei mir.

In diesen hier gesammelten zitaten ist adornos ebenso sensibler wie kritischer, sein analytischer wie solidarischer blick auf die menschen zu spüren: unter arbeitskollegen und in familien, in der straßenbahn wie beim einkaufen, in schulen und ämtern, in medien und in der kunst, beim small talk und bei akademischen disputen. Wie sind sie? Warum sind sie, wie sie sind? Welche ursachen hat das, und welche folgen? Sämtliche in meinem verlagsprojekt AUTONOMIE UND CHAOS BERLIN veröffentlichten arbeiten, seien es eigene oder texte anderer, haben, wie subtil oder gebrochen auch immer, mit solchen fragestellungen, mit überlegungen und erkenntnissen adornos zu tun.⁴

¹ Salvador allende, der frei gewählte kommunistische präsident chiles, wurde am 11. september 1973 während des putsches ermordet. Die rede ist enthalten in: salvador allende: CHILE. VOLKSKAMPF GEGEN REAKTION UND IMPERIALISMUS (berlin/DDR 1973)

² Die gambensonaten BWV 1027–1029, in der einspielung von leonard rose und glen gould.

³ Sie wurden anschließend zusammengefaßt zu einer nichtkommerziellen fotokopie-ausgabe: BERICHTE VON DER UMHERSCHWEIFENDEN LEBENDIGKEIT, 7. BUCH (leipzig 2003)

⁴ Adorno für mich entdeckt hatte ich 1968, und ihm zu seinem dann leider letzten geburtstag einen unbedarft-begeisterten glückwunsch geschickt. Orientierungshilfe in den folgenden jahren wurden zwei autoren, auf die ich an dieser stelle gern hinweisen möchte. Zunächst ist das martin puder. In seinen aufsatz ADORNOS PHILOSOPHIE UND DIE GEGENWÄRTIGE ERFAHRUNG (NDH 149; 1976) hab ich damals reingeschrieben: "Nie wurde mir so deutlich, daß adorno der philosoph des 21. jahrhunderts ist...- PÄNK!" Jahre später fand ich seinen aufsatz ZUR ÄSTHETISCHEN THEORIE ADORNOS (NR 82, 1971). *Eine wiederveröffentlichungen von essays zu adorno, horkheimer und walter benjamin ist bei A+C vorgesehen.* – Der andere ist hartmut scheible. Er gab 1977 den adorno-sonderband aus der reihe text + kritik heraus und steuerte eine arbeit zu adornos Ästhetischer Theorie bei: GESCHICHTE IM STILLSTAND; ein vorläufer erschien 1972 in Protokolle (1/1972): SEHNSÜCHTIGE NEGATION. Scheibles aufsatz DEM WAHREN SCHÖNEN GUTEN. ADORNOS ANFÄNGE IM KONTEXT erschien als beitrag zu IDEE – GESTALT – GESCHICHTE. FESTSCHRIFT KLAUS VON SEE (odense 1988). Bis heute sehr lesenswert (und leicht erhältlich) ist seine einföhrung THEODOR W. ADORNO MIT SELBSTZEUGNISSEN UND BILDDOKUMENTEN (reinbek 1989).

Der gedanke, meine zitatesammlung bei A+C zu veröffentlichen, war mir schon lange gekommen. Nur war ich davor zurückgeschreckt; - adornozitate dienen heutzutage vor allem dazu, intellektuelle rhetorik aufzumotzen. Außerdem waren aus dem zusammenhang gerissene zitate meines wissens für adorno ein greuel.

Andererseits: wer außer philosophiestudentInnen und -professorInnen liest heutzutage noch werke von adorno, von horkheimer oder anderen autoren im umkreis der Kritischen Theorie? Dabei werden gesellschaftliche, soziologische und sozialpsychologische phänomene, die von horkheimer, adorno und ein paar anderen seit den 40er jahren diagnostiziert, analysiert und antezipiert wurden (*verdinglichung, kulturindustrie, dialektik der aufklärung*), seit einiger zeit zunehmend wahrgenommen und problematisiert, auch in allgemeinen internetforen - meist jedoch ohne auf arbeiten der Kritischen Theorie sich zu beziehen. Aber so laufen gesellschaftliche lernprozesse ab: umwälzende erkenntnisse (oder paradigmata) müssen in mehreren generationen und aus unterschiedlichen blickwinkeln neu gefunden werden, um als praxis relevant zu werden.

In diesem zusammenhang soll es jetzt doch eine öffentliche ausgabe "meiner" adorno-zitate geben, - als flaschenpost, verbunden mit der hoffnung, wieder ein paar mitmenschen auf die dahinterstehenden arbeiten hinzuweisen.

Die notwendige gegenbewegung zum prozeß der progressiven verdinglichung in der menschenwelt kann auf theodor w. adornos werk nicht verzichten.

*27. januar 2015 (Jahrestag der
befreiung des KZ Auschwitz)*

Mondrian graf v. lüttichau



Die einzige geistige Kommunikation zwischen dem objektiven System und der subjektiven Erfahrung ist die Explosion, welche beide voneinander reißt, um mit ihrer Stichflamme sekundenweise die Figur zu beleuchten, die sie mitsammen bilden.

Veblens Angriff auf die Kultur

In einem philosophischen Text sollten alle Sätze gleich nahe zum Mittelpunkt stehen.

Minima Moralia

Am Erkennenden ist es, die objektiv ihm aufgenötigten Grenzen einer Identifikation, die mit seinem Anspruch auf Selbsterhaltung und Glück zusammenprallt, einzugestehen, nicht sich zu gebärden, als wäre er bereits ein Mensch von der Art, wie sie erst im Stande von Freiheit, also dem ohne Angst, vielleicht sich realisiert. Vor der Welt, wie sie ist, kann man sich gar nicht genug fürchten.

Marginalien zu Theorie und Praxis

Herzustellen wäre ein Bewußtsein von Theorie und Praxis, das beide weder so trennt, daß Theorie ohnmächtig würde und Praxis willkürlich; noch Theorie durch den von Kant und Fichte proklamierten, urbürgerlichen Primat der praktischen Vernunft bricht. Denken ist ein Tun, Theorie eine Gestalt von Praxis; allein die Ideologie der Reinheit des Denkens täuscht darüber.

Marginalien zu Theorie und Praxis

In schroffem Gegensatz zum üblichen Wissenschaftsideal bedarf die Objektivität dialektischer Erkenntnis nicht eines Weniger sondern eines Mehr an Subjekt. Sonst verkümmert philosophische Erfahrung.

Negative Dialektik

Die kleinsten innerweltlichen Züge hätten Relevanz fürs Absolute, denn der mikrologische Blick zertrümmert die Schalen des nach dem Maß des subsumierenden Oberbegriffs hilflos Vereinzelt und sprengt seine Identität, den Trug, es wäre bloß Exemplar.

Negative Dialektik (Meditationen zur Metaphysik)

Der Blick auf mögliche Vorteile ist der Todfeind der Bildung menschenwürdiger Beziehungen überhaupt (...).

Minima Moralia

Nicht darum kann es sich handeln, das Menschliche, Unmittelbare oder Individuelle in die Organisation einzubauen. Durch solchen Einbau würde es selber organisiert und eben der Qualitäten beraubt, die man zu bewahren hofft. Der Naturschutzpark rettet nicht die Natur und stellt sich über kurz oder lang im gesellschaftlichen Getriebe bloß als Verkehrshindernis heraus. Dem Individuum kann nicht dadurch geholfen werden, daß man es begießt wie eine Blume. Besser dient es dem Menschlichen, wenn die Menschen unverhüllt der Stellung innewerden, an die sie der Zwang der Verhältnisse bannt, als wenn man sie im Wahn bestärkt, sie seien dort Subjekte, wo sie im Innersten recht wohl wissen, daß sie sich fügen müssen.

Individuum und Organisation

Während die Situation Kunst nicht mehr zuläßt – darauf zielte der Satz über die Unmöglichkeit von Gedichten nach Auschwitz –, bedarf sie doch ihrer.

Die Kunst und die Künste

So sehr alle Kunst heute ein schlechtes Gewissen hat und haben muß, wofern sie sich nicht dumm machen will, so falsch wäre doch ihre Abschaffung in einer Welt, in der immer noch das herrscht, was als seines Korrektivs der Kunst bedarf: der Widerspruch zwischen dem was ist und dem Wahren, zwischen der Einrichtung des Lebens und der Menschheit. Die Kraft des künstlerischen Widerstandes wiederzugewinnen aber vermag nur, wer auch davor nicht zurückschreckt, daß das objektiv, schließlich auch gesellschaftlich Geforderte zuzeiten in hoffnungsloser Vereinzelung aufbewahrt ist. Erst wer bereit wäre, es ganz allein, ohne Stütze bei irgendwelchen ihm vorgegaukelten Notwendigkeiten und Gesetzen, zu vollbringen, dem wird vielleicht mehr gewährt als die Spiegelung des hilflos Einsamen.

Theodor W. Adorno: Das Altern der Neuen Musik

Dialektik ist der Versuch, das Neue des Alten zu sehen anstatt einzig das Alte des Neuen.

Zur Metakritik der Erkenntnistheorie

In Wahrheit gehen alle Begriffe, auch die philosophischen, auf Nichtbegriffliches, weil sie ihrerseits Momente der Realität sind, die zu ihrer Bildung – primär zu Zwecken der Naturbeherrschung – nötig.

Negative Dialektik

Es wäre nicht bloß unmenschlich, sondern auch abstrakt und oberflächlich, Geschichtliches nur von der angeblichen großen Tendenz der Geschichte aus zu sehen und zu beurteilen. Die Beschaffenheit der Gesamtgesellschaft drückt sich ebenso sehr in der Ungleichzeitigkeit der geschichtlichen Entwicklung in den verschiedenen Ländern aus wie in jener sich durchsetzenden großen Tendenz. Je unbarmherziger der Weltgeist triumphiert, um so eher vermag das nach seinem Maße Zurückgebliebene nicht bloß fürs Verlorene, für die romantisch verklärte Vergangenheit einzustehen, sondern sich auch als Schlupfwinkel und Zufluchtsstätte eines zukünftigen Besseren zu erweisen.

Auferstehung der Kultur in Deutschland?

Nur Kunstwerke, die als Verhaltensweise zu spüren sind, haben ihre raison d'être. Kunst ist nicht nur der Statthalter einer besseren Praxis als der bis heute herrschenden, sondern ebenso Kritik von Praxis als der Herrschaft brutaler Selbsterhaltung inmitten des Bestehenden und um seinetwillen.

Ästhetische Theorie

Gegenüber den kollektiven Mächten, die in der gegenwärtigen Welt den Weltgeist usurpieren, kann das Allgemeine und Vernünftige beim isolierten Einzelnen besser überwintern, als bei den stärkeren Bataillonen, welche die Allgemeinheit der Vernunft gehorsam preisgegeben haben. Der Satz, daß tausend Augen mehr sehen als zwei, ist Lüge und der genaue Ausdruck jener Fetischisierung von Kollektivität und Organisation, die zu durchbrechen die oberste Verpflichtung von gesellschaftlicher Erkenntnis heute bildet.

Individuum und Organisation

Das perennierende Leiden hat soviel Recht auf Ausdruck wie der Gemarterte zu brüllen; darum mag falsch gewesen sein, nach Auschwitz ließe kein Gedicht mehr sich schreiben. Nicht falsch aber ist die minder kulturelle Frage, ob nach Auschwitz noch sich leben lasse, ob vollends es dürfe, wer zufällig entrann und rechtens hätte umgebracht werden müssen. Sein Weiterleben bedarf schon der Kälte, des Grundprinzips der bürgerlichen Subjektivität, ohne das Auschwitz nicht möglich gewesen wäre: drastische Schuld des Verschonten. Zur Vergeltung suchen ihn Träume heim wie der, daß er gar nicht mehr lebte, sondern 1944 vergast worden wäre, und seine ganze Existenz danach lediglich in der Einbildung führte, Emanation des irren Wunsches eines vor zwanzig Jahren Umgebrachten.

Negative Dialektik (Meditationen zur Metaphysik)

Wo vom Äußersten, dem qualvollen Tod die Rede ist, schämt man sich der Form, so, als ob sie an dem Leiden frevelte, indem sie es unausweichlich zu einem Material macht, über das sie verfügt. (...) Über Auschwitz läßt sich nicht sprachlich gut schreiben; auf Differenziertheit ist zu verzichten, wenn man deren Regungen treu bleiben will, und doch fügt man mit dem Verzicht wiederum der allgemeinen Rückbildung sich ein.

Stichworte (Vorrede)

Aufgabe von Kunst heute ist es, Chaos in die Ordnung zu bringen.

Minima Moralia

Der Bürger wünscht die Kunst üppig und das Leben asketisch; umgekehrt wäre es besser. Verdinglichtes Bewußtsein ruft als Ersatz dessen, was es den Menschen an sinnlich Unmittelbarem vorenthält, in dessen Sphäre zurück, was dort seine Sphäre nicht hat. Während scheinbar das Kunstwerk durch sinnliche Attraktion dem Konsumenten in Leibnähe rückt, wird es ihm entfremdet: zur Ware, die ihm gehört und die er ohne Unterlaß zu verlieren fürchtet.

Ästhetische Theorie

Mein lieber René, doppelt habe ich Dir zu danken, für ein direktes und ein indirektes Geschenk.

Das direkte zuerst, die wirklich bezaubernden Worte, die Du über meine eigene Musik in der sogenannten Festschrift gefunden hast.⁵ Es bedarf ja wohl keiner langen Erklärung, daß die Tatsache, daß ich durch mein biographisches Schicksal, und sicherlich auch gewisse psychologische Mechanismen, in meinem Leben nicht entfernt das als Komponist realisiert habe, wovon ich nach wie vor überzeugt bin, daß ich es hätte realisieren können, in meiner ganzen Existenz ein Trauma bildet. Füge ich dem noch hinzu, daß eine Journaille, die einen Aufsatz zu meinem Geburtstag schrieb, dabei die Weisheit produzierte, ich hätte das Komponieren aufgegeben, weil ich damit keinen Erfolg gehabt hätte und einen größeren als Philosoph hätte finden können, so kannst du dir ungefähr vorstellen, wie dieser Komplex bei mir aussieht. Eine im so größere und wahrhaft unvermutete Freude mußte es mir machen, daß ein so durch und durch zuständiger Mensch wie Du öffentlich einmal das ausspricht, was ich nun einmal auch selber glaube, daß ich nämlich ein Komponist bin, quand même. Du hättest mir wirklich nichts Besseres tun können, und dafür danke ich Dir innig.

⁵ René Leibowitz: *'Der Komponist Theodor W. Adorno'* (in: 'Zeugnisse. Theodor W. Adorno zum sechzigsten Geburtstag', Frankfurt/M. 1963, Seite 355–59), Wiederabdruck in: *'Frankfurter Adorno Blätter VII'* (München 2001, Seite 55–62)

Das indirekte Geschenk: Rudi Kolisch hat mir zum Geburtstag Deine Aufnahmen der neun Beethoven-Symphonien geschenkt, und ich bin in hellster Begeisterung, wirklich enthusiastisch! Glaube mir, daß ich genau so auch reagieren würde, wenn Du nicht jenen Aufsatz geschrieben hättest. Diese Platten sind etwas in ihrer Weise ganz Einzigartiges, die einzige wirklich authentische Dokumentation unserer Schule im Bereich der traditionellen Musik. Du hast damit etwas realisiert, was unseligerweise Kolisch versäumte, dadurch, daß er nicht mit dem alten Quartett die sämtlichen Beethoven-Quartette aufnehmen ließ. Ich bin so geartet, daß ich die Musik nicht verschlinge sondern nur allmählich, aber sehr intensiv mir zueignen kann. Von Deinen Platten habe ich bis jetzt die "Eroica" und die Zweite Symphonie ganz genau studiert, und bin geradezu überwältigt. Es wäre stundenlang davon zu reden. Soll ich es in einem Schlagwort sagen: Du hast es erreicht, die modernsten, bewegtesten Tempi, überhaupt eine ungeheuer großzügige und entrümpelte Auffassung zu verbinden mit einer Ausarbeitung der Details, wie es sonst wohl kaum einem Menschen möglich ist. Die beiden kontradiktorischen Forderungen der Darstellung eines Ganzen und der Darstellung der Teile – und in der Musik ist das Ganze nicht oberhalb der Teile sondern deren Inbegriff – wüßte ich heute von keinem Dirigenten in einer auch nur irgend vergleichbaren Weise verwirklicht.⁶

Brief an René Leibowitz (3.10.1963)

⁶ Eine ausführlichere Besprechung dieser Einspielungen findet sich in GS 19, Seite 535ff.

Dem Kind ist selbstverständlich, daß, was es an seinem Lieblingsstädtchen entzückt, nur dort, ganz allein und nirgends sonst zu finden sei; es irrt, aber sein Irrtum stiftet das Modell der Erfahrung, eines Begriffs, welcher endlich der der Sache selbst wäre, nicht das Armselige von den Sachen Abgezogene.

Negative Dialektik (Meditationen zur Metaphysik)

In jedem Blick der Neugier eines Tieres dämmert eine neue Gestalt des Lebendigen, die aus der geprägten Art, der das individuelle Wesen angehört, hervorgehen könnte. (...) Solcher erste tastende Blick ist immer leicht zu brechen, hinter ihm steht der gute Wille, die fragile Hoffnung, aber keine konstante Energie. Das Tier wird in der Richtung, aus der es endgültig verscheucht ist, scheu und dumm.

Dummheit ist ein Wundmal. Sie kann sich auf eine Leistung unter vielen oder auf alle, praktische und geistige, beziehen. Jede partielle Dummheit eines Menschen bezeichnet eine Stelle, wo das Spiel der Muskeln beim Erwachen gehemmt statt gefördert wurde. Mit der Hemmung setzte ursprünglich die vergebliche Wiederholung der unorganisierten und täppischen Versuche ein. Die endlosen Fragen des Kindes sind je schon Zeichen eines geheimen Schmerzes, einer ersten Frage, auf die es keine Antwort fand und die es nicht in rechter Form zu stellen weiß. (...)

Sind die Wiederholungen beim Kind erlahmt, oder war die Hemmung zu brutal, so kann die Aufmerksamkeit nach

einer anderen Richtung gehen, das Kind ist an Erfahrung reicher, wie es heißt, doch leicht bleibt an der Stelle, an der die Lust getroffen wurde, eine unmerkliche Narbe zurück, eine kleine Verhärtung, an der die Oberfläche stumpf ist. Solche Narben bilden Deformationen. Sie können Charaktere machen, hart und tüchtig, sie können dumm machen – im Sinn der Ausfallserscheinung, der Blindheit und Ohnmacht, wenn sie bloß stagnieren, im Sinn der Bosheit, des Trotzes und Fanatismus, wenn sie nach innen den Krebs erzeugen. Der gute Wille wird zum bösen durch erlittene Gewalt. Und nicht bloß die verbotene Frage, auch die verpönte Nachahmung, das verbotene Weinen, das verbotene waghalsige Spiel, können zu solchen Narben führen. Wie die Arten der Tierreihe, so bezeichnen die geistigen Stufen innerhalb der Menschengattung, ja die blinden Stellen in demselben Individuum Stationen, auf denen die Hoffnung zum Stillstand kam, und die in ihrer Versteinerung bezeugen, daß alles Lebendige unter einem Bann steht.

Max Horkheimer / Theodor W. Adorno:

Dialektik der Aufklärung (Zur Genese der Dummheit)

Die Gestalt aller künstlerischen Utopie heute ist:
Dinge machen, von denen wir nicht wissen, was sie sind.

Vers uns musique informelle

Technische Rationalität heute ist die Rationalität der Herrschaft selbst. Sie ist der Zwangscharakter der sich selbst entfremdeten Gesellschaft.

*Max Horkheimer / Theodor W. Adorno:
Dialektik der Aufklärung*

Die totale Rationalität der Musik ist ihre totale Organisation. Durch Organisation möchte die befreite Musik das verlorene Ganze, die verlorene Macht und Verbindlichkeit Beethovens wiederherstellen. Das gelingt ihr bloß um den Preis ihrer Freiheit, und damit mißlingt es. Beethoven hat den Sinn von Totalität aus subjektiver Freiheit reproduziert. Die neue Ordnung der Zwölftontechnik löscht virtuell das Subjekt aus.

Philosophie der neuen Musik

Der Gedanke rückt der Sache auf den Leib, als wollte er in Tasten, Riechen, Schmecken sich verwandeln. Kraft solcher zweiten Sinnlichkeit hofft er, in die Goldadern einzudringen, die kein klassifikatorisches Verfahren erreicht, ohne doch darüber dem Zufall der blinden Anschauung sich zu überantworten. (...) Der Gedanke soll die Dichte der Erfahrung gewinnen und doch auf nichts von seiner Strenge verzichten.

Charakteristik Walter Benjamins

So bezieht das erotische Glück sich nie auf den Menschen an sich, sondern auf den Menschen in seiner gesellschaftlichen Bestimmtheit und in seinem gesellschaftlichen Erscheinen. (...) Kein Glück, das nicht dem gesellschaftlich konstituierten Wunsch Erfüllung verhiesse, aber auch keines, das nicht in dieser Erfüllung das Andere verspräche.

Veblens Angriff auf die Kultur

Die Welt ist aufgeteilt in unmäßige und übermächtige Kraftfelder. Der Geist sieht sich vor dem Zwang, entweder sich anzupassen oder sich zur Isolierung, zur Ohnmacht, zur Donquichotterie verurteilt zu sehen. Die Stärke, deren man bedürfte, um solche Schwäche aus Freiheit zu wählen und damit vielleicht zu überwinden, ist fast größer, als man sie von irgendeinem Menschen erwarten kann. Die Möglichkeit einer anderen, einer im Kern ihres Lebensprozesses befreiten Gesellschaft, liegt so nahe wie verschüttet. Wer naiv auf sie vertraute, verfiel einer Träumerei, die erst recht den blinden Machtkonstellationen zugute käme. (...)

Die Welt ist aus den Fugen, aber die Fugen sind mit träger Masse ausgefüllt; die Kultur ist in Trümmern, aber die Trümmer sind weggeräumt, – wo sie noch stehen, sehen sie aus, als wären sie ehrwürdige Ruinen.

Auferstehung der Kultur in Deutschland?

Das Unrecht, das die männliche Gesellschaft den Frauen angetan hat, wird ihr von diesen zurückgespiegelt: sie gleichen den Waren sich an.

Veblens Angriff auf die Kultur

Alle Musik war einmal Dienst, um den Oberen die Langeweile zu kürzen, aber die Letzten Quartette sind keine Tafelmusik; Zärtlichkeit ist der Psychoanalyse zufolge die Reaktionsbildung auf den barbarischen Sadismus, aber sie wurde zum Modell von Humanität.

Zur Metakritik der Erkenntnistheorie

Kulturkritik findet sich der letzten Stufe der Dialektik von Kultur und Barbarei gegenüber: nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch, und das frißt auch die Erkenntnis an, die ausspricht, warum es unmöglich ward, heute Gedichte zu schreiben. Der absoluten Verdinglichung, die den Fortschritt des Geistes als eines ihrer Elemente voraussetzte und die ihn heute gänzlich aufzusaugen sich anschickt, ist der kritische Geist nicht gewachsen, solange er bei sich bleibt in selbstgenügsamer Kontemplation.

Kulturkritik und Gesellschaft

Kants Denken hat sein Zentrum im Begriff der Autonomie, der Selbstverantwortung des vernünftigen Individuums anstelle jener blinden Abhängigkeiten, deren eine die unreflektierte Vormacht des Nationalen ist. Nur im Einzelnen verwirklicht sich, Kant zufolge, das Allgemeine der Vernunft. Wollte man Kant als Kronzeugen deutscher Tradition sein Recht verschaffen, so bedeutete das die Verpflichtung, der kollektiven Hörigkeit und der Selbstvergötzung abzusagen.

Auf die Frage: Was ist deutsch

Man müßte den Gedanken ans Drankommen und die Teilhabe an der Macht als veraltet durchschauen. Damit würde es auch zu Ende sein mit der Neigung, sich stur zu fügen oder nach dem Gewesenen zu greifen. Der böse Wunsch nach schrankenloser Herrschaft, der dahinter steht, erwiese sich als schrankenlose Illusion. Denn die objektive Unwahrheit im gegenwärtigen Stand des Bewußtseins ist wohl nichts anderes, als daß am Traum von Macht und Größe, an der Trauer über sein Mißlingen festgehalten wird in einer Welt, die solcher Macht und Größe nicht mehr bedarf. Unwahr ist die Vorstellung, daß man Subjekt nur sei als Subjekt gesellschaftlicher Macht, nicht als Subjekt von Freiheit, als Subjekt einer versöhnten Menschheit.

Auferstehung der Kultur in Deutschland?

Wie der Intellektuelle es macht, macht er es falsch. Er erfährt drastisch, als Lebensfrage die schmachvolle Alternative, vor welche insgeheim der späte Kapitalismus all seine Angehörigen stellt: auch ein Erwachsener zu werden oder ein Kind zu bleiben.

Minima Moralia

Zeitgemäß ist der Geizige, dem nichts für sich und alles für die anderen zu teuer ist. Er denkt in Äquivalenten, und sein ganzes Privatleben steht unter dem Gesetz, weniger zu geben, als man zurückbekommt, aber doch stets genug, daß man etwas zurückbekomme. Jeder Freundlichkeit, die sie gewähren, ist die Überlegung: "ist das auch nötig?", "muß man das tun?" anzumerken. Ihr sicherstes Kennzeichen ist die Eile, für empfangene Aufmerksamkeiten sich zu "revanchieren", um nur ja in der Verkettung der Tauschakte, bei denen man auf seine Kosten kommt, keine Lücke entstehen zu lassen.

Minima Moralia

Die Anstrengung, die im Begriff des Denkens selbst, als Widerpart zur passivischen Anschauung, impliziert wird, ist bereits negativ, Auflehnung gegen die Zumutung jedes Unmittelbaren, ihm sich zu beugen.

Negative Dialektik

Es ist ein nicht wieder gutzumachendes Unglück, daß in Deutschland alles, was irgend mit dem Glück der Nähe, Heimat zu tun hat, der Reaktion verfallen ist; der Philisterei und Vereinsmeierei erst, der Selbstgerechtigkeit der Beschränkten, dem Herzenswärmer, dem Nationalismus, schließlich dem Faschismus. An keinem alten Winkel kann man sich freuen ohne sich zu schämen und ohne Gefühl der Schuld. Dadurch geht etwas verloren was dem Fortschritt zu retten wäre – bei Bloch, in den MM⁷ ist es angemeldet. So ergibt sich die blanke, totale, grauslige Alternative von Butzenscheibe und streamlining, die auf eine finstere Weise auch noch komplementär ist. Vielleicht ist es in Frankreich anders, ich bezweifle es, zu sehr ist der Faschismus Traum der gesamten Klasse als daß er nicht an all ihren Traumresten sich entzündete. Einer befreiten Menschheit wäre die qualitative Vielfalt des Vergangenen, Überholten entsühnt.

Graeculus (II) – Notizen zu Philosophie und Gesellschaft 1943-1969

Kunst ist Magie, befreit von der Lüge, Wahrheit zu sein.

Minima Moralia

⁷ Minima Moralia

Die rationale Gesellschaft, die auf der Beherrschung der inneren und äußeren Natur beruht und das diffuse, der Arbeitsmoral und dem herrschaftlichen Prinzip selber abträgliche Lustprinzip bündigt, bedarf nicht länger des patriarchalischen Gebots von Enthaltbarkeit, Jungfräulichkeit, Keuschheit. Sondern der an und abgestellte, gesteuerte und in ungezählten Formen von der materiellen und kulturellen Industrie ausgebeutete Sexus wird, im Einklang mit seiner Manipulation, von der Gesellschaft geschluckt, institutionalisiert, verwaltet. Als gezügelter ist er geduldet. (...)

Dadurch aber hat der Sexus sich verändert. Hob Freud bei seinem Versuch, das spezifisch Sexuelle zu beschreiben, das Moment des Unanständigen – und das will sagen, des gesellschaftlich Anstößigen – hervor, so ist dies Moment einerseits verschwunden, andererseits erst recht perhorresziert. Das verrät nicht viel weniger als eine Desexualisierung des Sexus selbst. Die eingefangene oder mit schmunzelnder Nachsicht zugelassene Lust ist keine mehr; Psychoanalytiker hätten es nicht schwer nachzuweisen, daß in dem gesamten monopolistisch kontrollierten und standardisierten Sexualbetrieb, mit den Schnittmustern der Filmstars, Vor- und Ersatzlust die Lust überflügelt hat. (...)

Daraus ist jedoch – und die zeitgemäßen Neurosen dürften das bestätigen – zu schließen, daß die Sexualtabus in Wahrheit nicht fielen. Einzig eine neue, tiefere Form von Verdrängung ist erreicht, mit all ihrem zerstörerischen Potential. Während der Sexus eingegliedert ward, bleibt, was an ihm nicht sich eingliedern ließ, das eigentlich sexuelle Aroma, der Gesellschaft verhaßt.

Sexualtabus und Recht heute

So ist für die Ordnung gesorgt: die einen müssen mitmachen, weil sie sonst nicht leben können, und die sonst leben könnten, werden draußen gehalten, weil sie nicht mitmachen wollen.

Minima Moralia

Sofern die Trickfilme neben Gewöhnung der Sinne ans neue Tempo noch etwas leisten, hämmern sie die alte Weisheit in alle Hirne, daß die kontinuierliche Abreibung, die Brechung allen individuellen Widerstandes, die Bedingung des Lebens in dieser Gesellschaft ist. Donald Duck in den Cartoons wie die Unglücklichen in der Realität erhalten ihre Prügel, damit die Zuschauer sich an die eigenen gewöhnen.

*Max Horkheimer / Theodor W. Adorno:
Dialektik der Aufklärung*

Wird von der Unausweichlichkeit der Organisation gesprochen, so vergißt man leicht das Entscheidende, daß Organisation eine Form der Vergesellschaftung, ein von Menschen für Menschen Geschaffenes ist. Die Ohnmacht, die jeder Einzelne den institutionellen Mächten gegenüber heute verspürt; seine Unfähigkeit, von sich aus den Fortschritt der Organisation aufzuhalten oder seine Richtung zu ändern, verzaubert diesen Fortschritt in den Schein des metaphysisch Verhängten.

Individuum und Organisation

Das sind die netten Leute, die Beliebten, die mit allen gut Freund sind, die Gerechten, die human jede Gemeinheit entschuldigen und unbestechlich jede nicht genormte Regung als sentimental verfemen. Sie sind unentbehrlich durch Kenntnis aller Kanäle und Abzugslöcher der Macht, erraten ihre geheimsten Urteilssprüche und leben von deren behender Kommunikation. Sie finden sich in allen politischen Lagern, auch dort, wo die Ablehnung des Systems für selbstverständlich gilt und damit einen laxen und abgefeimten Konformismus eigener Art ausgebildet hat. Oft bestechen sie durch eine gewisse Gutartigkeit, durch mitfühlenden Anteil am Leben der anderen: Selbstlosigkeit auf Spekulation. Sie sind klug, witzig, sensibel und reaktionsfähig: sie haben den alten Händlergeist mit den Errungenschaften der je vorletzten Psychologie aufpoliert. Zu allem sind die fähig, selbst zur Liebe, doch stets treulos. (...)

An den Geist bindet sie Wahlverwandtschaft und Haß: sie sind eine Versuchung für Nachdenkliche, aber auch deren schlimmste Feinde. Denn sie sind es, die noch die letzten Schlupfwinkel des Widerstands, die Stunden, welche von den Anforderungen der Machinerie freibleiben, subtil ergreifen und verschandeln. Ihr verspäteter Individualismus vergiftet, was vom Individuum etwa noch übrig ist.

Minima Moralia

Es ist möglich, daß unter Umständen gerade die Befassung mit sogenannten abseitigen und undurchsichtigen Phänomenen zu außerordentlich relevanten gesellschaftlichen Einsichten führt, und zwar deshalb, weil gerade Sachgebiete und Stoffe, die noch nicht drin sind in dem System des Bewußtseins dieser Gesellschaft, daß die noch am ehesten die Chance geben, daß man an ihnen gewisse Perspektiven gewinnt, die nicht systemimmanent sind, sondern die das System von außen treffen.

Vorlesung zur Einleitung in die Soziologie

Erheischt negative Dialektik die Selbstreflexion des Denkens, so impliziert das handgreiflich, Denken müsse, um wahr zu sein, heute jedenfalls, auch gegen sich selbst denken. Mißt es sich nicht an dem Äußersten, das dem Begriff entflieht, so ist es vorweg vom Schlag der Begleitmusik, mit welcher die SS die Schreie ihrer Opfer zu übertönen liebte.

Negative Dialektik (Meditationen zur Metaphysik)

Die Art, in der ein junges Mädchen das obligatorische Date annimmt und absolviert, der Tonfall am Telefon und in der vertrautesten Situation, die Wahl der Worte im Gespräch, ja das ganze nach den Ordnungsbegriffen der heruntergekommenen Tiefenpsychologie aufgeteilte Innenleben bezeugt den Versuch, sich selbst zum erfolgsadäquaten Apparat zu machen, der bis in die Triebregungen hinein dem von der Kulturindustrie präsentierten Modell entspricht.

Max Horkheimer / Theodor W. Adorno:

Dialektik der Aufklärung

Der Wagnerische Satz von der Regel, die man selber stellt und dann befolgt, enthüllt seinen verhängnisvollen Aspekt. Keine Regel erweist sich als repressiver als die selbstgestellte. Ihr Ursprung in Subjektivität gerade wird zur Zufälligkeit beliebiger Setzung, sobald sie sich positiv dem Subjekt als regulative Ordnung entgegenstellt. Die Gewalt, die die Massenmusik den Menschen antut, lebt fort am gesellschaftlichen Gegenpol, bei der Musik, die den Menschen sich entzieht.

Philosophie der neuen Musik

Zur Philosophie der Musik. – Zur Musik gehört eine eigentümliche Transzendenz, ein sich Erheben. Sie ist, als räumlich nicht genau lokalisierende, der Dingwelt entzogen. Sie ist nicht da, und ist doch da – in der Entfaltung dieses Widerspruchs ihrer elementarsten Phänomenologie konstituieren sich alle Momente ihres Wesens. Während sie kein Rauming ist, unterliegt sie doch, kraft ihrer Zeitlichkeit, dem principium individuationis. Sie gleicht darin der Seele. Sie ist zugleich immer auf Körper, auf Räumliches verwiesen und das läßt sie selber nicht unberührt. Und sie ist in Raumganzen⁸ verwiesen, hat selber Raumqualitäten wie das Hallende, Schwebende (eine *Relation* zum Raum, wenn auch eine negative!), das Woher Kommen, das Umfangende. Sie ist nicht transzendent, aber sie transzendiert.

1) Wenn wirklich einer der Ursprünge der Musik der *Ruf* ist, so steckt das darin, das Erreichen was nicht da ist. Eine Sprache dorthin, wohin nicht sich Sprechen läßt, um den Preis des Begriffs. Anruf und Gebet vielleicht ursprünglich ungeschieden.

2) Aber es gibt ein anderes konstitutives Moment, das *nicht* ein für Anderes ist. Das sich Lösen der Stummheit. Das Stumme ist der Mythos, die Angst. Das sich Lösen als ein Bannen, zugleich aber dem Gefürchteten *ähnlich*. Musik ist

⁸ sic!

die Nachahmung des Schauers. Mimesis von Seele und Unendlichkeit. In der Musik wird die Seele ihrer selbst als einer unendlichen inne. Das Verströmen – ins Weite aus einem unbegrenzten Innen.

Das Verhältnis dieser beiden Momente umschließt vielleicht die gesamte Dialektik der Musik. Das erste steht ein für die Raumkomponente. Ihr Anfall – die Tat der Gewalt die in sie hineinreicht – ist die Imitation von Räumlichem. Und doch kommt sie ganz ohne das nicht aus – weil sie selbst doch auch dem Raum angehört. Ihr Paradoxon: die Zeit objektivieren, ohne sie zu verräumlichen.

Graeculus (I) – Musikalische Notizen

Das Argument ließe auf die vulgäre Form sich bringen: wenn du willst, kann ich ungezählte solche Analysen machen. Dadurch wird eine jede entwertet. Die Antwort erteilte Peter Altenberg einem, der nach demselben Muster seine Kurzformen verdächtigte: ich will es aber nicht. Gegen Risiko des Abgleitens ins Beliebige ist der offene Gedanken ungeschützt; nichts verbietet ihm, ob er hinlänglich mit der Sache sich gesättigt hat, um jenes Risiko zu überstehen. Die Konsequenz seiner Durchführung aber, die Dichte des Gewebes trägt dazu bei, daß er trifft, was er soll.

Negative Dialektik

Beckett hat auf die Situation des Konzentrationslagers, die er nicht nennt, als läge über ihr Bilderverbot, so reagiert, wie es allein ansteht. Was ist, sei wie das Konzentrationslager. Einmal spricht er von lebenslanger Todesstrafe. Als einzige Hoffnung dämmert, daß nichts mehr sei. Auch die verwirft er. Aus dem Spalt der Inkonsequenz, der damit sich bildet, tritt die Bilderwelt des Nichts als Etwas hervor, die seine Dichtung festhält. Im Erbe von Handlung darin, dem scheinbar stoischen Weitermachen, wird aber lautlos geschrien, daß es anders sein soll.

Negative Dialektik (Meditationen zur Metaphysik)

Festzuhalten bleibt, daß das Auseinanderfallen der Welt in Natur- und Geistsein oder Natur- und Geschichtsein, wie sie gebräuchlich ist vom subjektivistischen Idealismus her, aufgehoben werden muß und daß an seine Stelle eine Fragestellung zu treten hat, die die konkrete Einheit von Natur und Geschichte in sich bewirkt.

Die Idee der Naturgeschichte

Wäre etwas wie eine Psychoanalyse der heute prototypischen Kultur möglich; spottete nicht die absolute Vorherrschaft der Ökonomie jeden Versuchs, die Zustände aus dem Seelenleben ihrer Opfer zu erklären, und hätten nicht die Psychoanalytiker selber jenen Zuständen längst den Treueid geleistet – so müßte eine solche Untersuchung dartun, daß die zeitgemäße Krankheit gerade im Normalen besteht. (...)

Keine Forschung reicht bis heute in die Hölle hinab, in der die Deformationen geprägt werden, die später als Fröhlichkeit, Aufgeschlossenheit, Umgänglichkeit, als gelungene Einpassung ins Unvermeidliche und als unvergrübelt praktischer Sinn zutage kommen. Es ist Grund zur Annahme, daß sie in noch frühere Phasen der Kindheitsentwicklung fallen als der Ursprung der Neurosen: sind dies Resultate eines Konflikts, in dem der Trieb geschlagen ward, so resultiert der Zustand, der so normal ist wie die beschädigte Gesellschaft, der er gleicht, aus einem gleichsam prähistorischen Eingriff, der die Kräfte schon bricht, ehe es zum Konflikt überhaupt kommt, und die spätere Konfliktlosigkeit reflektiert das Vorentschiedensein, den apriorischen Triumph der kollektiven Instanz, nicht die Heilung durchs Erkennen. Unnervosität und Ruhe, bereits zur Voraussetzung dafür geworden, daß Applikanten höher bezahlte Stellungen zugewiesen bekommen, sind das Bild des erstickten Schweigens, das die Auftraggeber der Personalchefs politisch später erst verhängen.

Minima Moralia

Es gibt nichts Harmloses mehr. (...) Das Zufallsgespräch mit dem Mann in der Eisenbahn, dem man, damit es nicht zu einem Streit kommt, auf ein paar Sätze zustimmt, von denen man weiß, daß sie schließlich auf den Mord hinauslaufen müssen, ist schon ein Stück Verrat. (...) Aus jedem Besuch des Kinos komme ich bei aller Wachsamkeit dümmer und schlechter wieder heraus. (...)

Herablassung und sich nicht besser Dünken sind das Gleiche. Durch die Anpassung an die Schwäche der Unterdrückten bestätigt man in solcher Schwäche die Voraussetzung der Herrschaft und entwickelt selber das Maß an Grobheit, Dumpfheit und Gewalttätigkeit, dessen man zur Ausübung der Herrschaft bedarf. (...)

Einig sein soll man mit dem Leiden der Menschen: der kleinste Schritt zu ihren Freuden hin ist einer zur Verhärtung des Leidens.

Minima Moralia

Verkleistert wird die Perspektive, ob nicht der Zustand, in dem man an nichts mehr sich halten könnte, erst der menschenwürdige wäre; einer, der dem Gedanken erlaubte, endlich so autonom sich zu verhalten, wie die Philosophie es immer bloß ihm abgefordert hatte, um ihn im selben Atemzug daran zu verhindern.

Negative Dialektik (Meditationen zur Metaphysik)

Seit ich denken kann, bin ich glücklich gewesen mit dem Lied: "Zwischen Berg und tiefem, tiefem Tal": von den zwei Hasen, die sich am Gras gütlich taten, vom Jäger niedergeschossen wurden, und als sie sich besonnen hatten, daß sie noch am Leben waren, von dannen liefen. Aber spät erst habe ich die Lehre darin verstanden: Vernunft kann es nur in Verzweiflung und Überschwang aushalten; es bedarf des Absurden, um dem objektiven Wahnsinn nicht zu erliegen. Man sollte es den beiden Hasen gleichtun; wenn der Schuß fällt, närrisch für tot hinfallen, sich sammeln und besinnen, und wenn man noch Atem hat, von dannen laufen.

Die Kraft zur Angst und die zum Glück ist die gleiche, das schrankenlose, bis zur Selbstpreisgabe gesteigerte Aufgeschlossenheit für Erfahrung, in der der Erliegende sich wiederfindet. Was wäre Glück, das sich nicht mässe an der unmeßbaren Trauer dessen was ist? Denn verstört ist der Weltlauf. Wer ihm vorsichtig sich anpaßt, macht eben damit sich zum Teilhaber des Wahnsinns, während erst der Exzentrische standhielte und dem Aberwitz Einhalt geböte. Nur er dürfte auf den Schein des Unheils, die "Unwirklichkeit der Verzweiflung", sich besinnen und dessen innewerden, nicht bloß daß er noch lebt, sondern daß noch Leben ist.

Minima Moralia

Philosophie, wie sie im Angesicht der Verzweiflung einzig noch zu verantworten ist, wäre der Versuch, alle Dinge so zu betrachten, wie sie vom Standpunkt der Erlösung aus sich darstellten. Erkenntnis hat kein Licht, als das von der Erlösung her auf die Welt scheint: alles andere erschöpft sich in der Nachkonstruktion und bleibt ein Stück Technik. Perspektiven müßten hergestellt werden, in denen die Welt ähnlich sich versetzt, verfremdet, ihre Risse und Schründe offenbart, wie sie einmal als bedürftig und entstellt im Messianischen Licht daliegen wird. Ohne Willkür und Gewalt, ganz aus der Fühlung mit den Gegenständen heraus solche Perspektiven zu gewinnen, darauf allein kommt es dem Denken an. Es ist das Allereinfachste, weil der Zustand unabweisbar nach solcher Erkenntnis ruft, ja weil die vollendete Negativität, einmal ganz ins Auge gefaßt, zur Spiegelschrift ihres Gegenteils zusammenschießt. Aber es ist auch das ganz Unmögliche, weil es einen Standort voraussetzt, der dem Bannkreis des Daseins, wäre es auch nur um ein Winziges, entrückt ist, während doch jede mögliche Erkenntnis nicht bloß dem was ist erst abgetrotzt werden muß, um verbindlich zu geraten, sondern eben darum selber auch mit der gleichen Entstelltheit und Bedürftigkeit geschlagen ist, der sie zu entrinnen vorhat. Je leidenschaftlicher der Gedanke gegen sein Bedingtsein sich abdichtet um des Unbedingten willen, um so bewußtloser, und damit verhängnisvoller, fällt er der Welt zu. Selbst seine eigene Unmöglichkeit muß er noch begreifen um der Möglichkeit willen. Gegenüber der Forderung, die damit an ihn ergeht, ist aber die Frage nach der Wirklichkeit oder Unwirklichkeit der Erlösung selber fast gleichgültig.

Minima Moralia

Denn keine Welt könnte einheitlicher sein als die beklemmende, die er durchs Mittel der Kleinbürgerangst zur Totalität zusammenpreßt; geschlossen logisch durch und durch und des Sinnes bar wie jegliches System. Alle seine Geschichten spielen in demselben raumlosen Raum, und so gründlich sind dessen Fugen verstopft, daß man zusammenzuckt, wenn einmal etwas erwähnt wird, was nicht in ihm seinen Ort hat (...).

Aufzeichnungen zu Kafka

Auch die Antithese von Allgemeinem und Besonderem ist notwendig sowohl wie trügend. Keines von beiden ist ohne das andere, das Besondere nur als Bestimmtes und insofern allgemein, das Allgemeine nur als Bestimmung von Besonderem und insofern besonders. Beide sind und sind nicht. Das ist eines der stärksten Motive nicht-idealistischer Dialektik.

Zu Subjekt und Objekt

Die Gesellschaft ist integral, schon ehe sie totalitär regiert wird. Ihre Organisation umgreift noch die, welche sie befehlen, und normt ihr Bewußtsein. Auch solche Intellektuellen, die politisch alle Argumente gegen die bürgerliche Ideologie parat haben, unterliegen einem Prozeß der Standardisierung, der sie, bei kraß kontastierendem Inhalt, durch die Bereitschaft, auch ihrerseits sich anzubequemen, dem vorherrschenden Geist so nahebringt, daß ihr Standpunkt sachlich immer zufälliger, bloß noch von dünnen Präferenzen oder von ihrer Einschätzung der eigenen Chance abhängig wird.

Minima Moralia

Philosophie, die sich noch als total, als System aufwürfe, würde zum Wahnsystem. (...)

Philosophie, wie sie nach allem allein zu verantworten wäre, dürfte nicht länger des Absoluten sich mächtig dünken, ja müßte den Gedanken daran sich verbieten, um ihn nicht zu verraten, und doch vom emphatischen Begriff der Wahrheit nichts sich abmarkten lassen. Dieser Widerspruch ist ihr Element.

Wozu noch Philosophie

Das gemütliche alte Wirtshaus demoliert der Farbfilm mehr, als Bomben es vermochten: er rottet noch sein imago aus. Keine Heimat überlebt ihre Aufbereitung in den Filmen, die sie feiern und alles Unverwechselbare, wovon sie zehren, zum Verwechseln gleichmachen.

Résumé über Kulturindustrie

Ein Hotelbesitzer, der Adam hieß, schlug vor den Augen des Kindes, das ihn gern hatte, mit einem Knüppel Ratten tot, die auf dem Hof aus Löchern herausquollen; nach seinem Bilde hat das Kind sich das des ersten Menschen geschaffen. Daß das vergessen wird; daß man nicht mehr versteht, was man einmal vorm Wagen des Hundefängers empfand, ist der Triumph der Kultur und deren Mißlingen.

Negative Dialektik (Meditationen zur Metaphysik)

Darum vermag die gesellschaftliche Analyse aber auch der individuellen Erfahrung unvergleichlich viel mehr zu entnehmen, als Hegel konzedierte, während umgekehrt die große historischen Kategorien nach all dem, was mittlerweile mit ihnen angestiftet ward, vorm Verdacht des Betrugs nicht mehr sicher sind.

Minima Moralia

Gesellschaftliche Erkenntnis, die nicht mit dem physiognomischen Blick anhebt, verarmt unerträglich.

Positivismusstreit (Einleitung)

Das steckt im Rat an die Novizin, den Wedekind einer Bordellwirtin in den Mund legt: "Es gibt eben nur einen Weg in dieser Welt, um glücklich zu sein, das ist, daß man alles tut, um andere so glücklich wie möglich zu machen." Die eigene Lust hat zur Voraussetzung das schrankenlose sich Wegwerfen, dessen die Frauen um ihrer archaischen Angst willen so wenig mächtig sind wie die Männer in ihrer Aufgeblasenheit. Nicht bloß die objektive Möglichkeit – auch die subjektive Fähigkeit zum Glück gehört erst der Freiheit an.

Minima Moralia

Trotzdem ist der Blick aufs Entlegene, der Haß gegen Banalität, die Suche nach dem Unabgegriffenen, vom allgemeinen Begriffsschema noch nicht Erfassten die letzte Chance für den Gedanken.

Minima Moralia

So unbeirrbar war seine Treue zum Organischen, daß er lieber Unorganisches stehen ließ, als rigoros, willentlich umzuformen, was der Vorrat seiner künstlerischen Erfahrung, mithin der unbewußten Erinnerung, ihm zutrug.

Berg – Der Meister des kleinsten Übergangs

Für den, der nicht mitmacht, besteht die Gefahr, daß er sich für besser hält als die andern und seine Kritik der Gesellschaft mißbraucht für sein privates Interesse. (...)

Der Distanzierte bleibt so verstrickt wie der Betriebsame; vor diesem hat er nichts voraus als die Einsicht in seine Verstricktheit und das Glück der winzigen Freiheit, die im Erkennen als solchem liegt.

Minima Moralia

Nur kraft des Gegensatzes zur Produktion, als von der Ordnung doch nicht ganz Erfasste, können die Menschen eine menschenwürdigere herbeiführen.

Minima Moralia

Die einzig wahrhafte Kraft gegen das Prinzip von Auschwitz wäre Autonomie, wenn ich den Kantischen Ausdruck verwenden darf; die Kraft zur Reflexion, zur Selbstbestimmung, zum Nicht-Mitmachen.

Erziehung nach Auschwitz

Alle Kultur nach Auschwitz, samt der dringlichen Kritik daran, ist Müll. Indem sie sich restaurierte nach dem, was in ihrer Landschaft ohne Widerstand sich zutrug, ist sie gänzlich zu der Ideologie geworden, die sie potentiell war, seitdem sie, in Opposition zur materiellen Existenz, dieser das Licht einzuhauchen sich anmaßte, das die Trennung des Geistes von körperlicher Arbeit ihr vorhielt. Wer für Erhaltung der radikal schuldigen und schäbigen Kultur plädiert, macht sich zum Helfershelfer, während, wer der Kultur sich verweigert, unmittelbar die Barbarei befördert, als welche die Kultur sich enthüllte.

Negative Dialektik (Meditationen zur Metaphysik)

Man muß altern, damit die Kindheit, und die Träume, die sie hinterließ, sich verwirklichen, zu spät.

Wien, nach Ostern 1976

Nirgends geht es dieser Musik um Restauration des vertrauten Idioms oder um Anleihen bei einer Kindheit, zu der er den Weg zurück wissen möchte. Bergs Erinnerung ist tödlich. Nur dadurch, daß sie das Vergangene als unwiederbringlich wiederbringt, durch seinen Tod hindurch, fällt es der Gegenwart zu.

Berg – Der Meister des kleinsten Übergangs

Furchtbares hat die Menschheit sich antun müssen, bis das Selbst, der identische, zweckgerichtete, männliche Charakter des Menschen geschaffen war, und etwas davon wird noch in jeder Kindheit wiederholt. Die Anstrengung, das Ich zusammenzuhalten, haftet dem Ich auf allen Stufen an, und stets war die Lockung, es zu verlieren, mit der blinden Entschlossenheit zu seiner Erhaltung gepaart.

*Max Horkheimer / Theodor W. Adorno:
Dialektik der Aufklärung*

Je verdinglichter die Welt, je dichter das Netz, das der Natur übergeworfen wurde, desto mehr beansprucht ideologisch das Denken, das jenes Netz spinnt, seinerseits Natur, Urerfahrung zu sein.

Wozu noch Philosophie

Ich wollte einfach dorthin zurück, wo ich meine Kindheit verbracht hatte, wodurch mein Spezifisches bis ins Innerste vermittelt war. Spüren mochte ich, daß, was man im Leben realisiert, wenig anderes ist als der Versuch, die Kindheit einzuholen.

Auf die Frage: Was ist deutsch

Aufklärung ist die radikal gewordene, mythische Angst. Die reine Immanenz des Positivismus, ihre letztes Produkt, ist nichts anderes als ein gleichsam universales Tabu. Es darf überhaupt nichts mehr draußen sein, weil die bloße Vorstellung des Draußen die eigentliche Quelle der Angst ist.

Max Horkheimer / Theodor W. Adorno:

Dialektik der Aufklärung

Schönheit ist der Exodus dessen, was im Reich der Zwecke sich objektiviert, aus diesem.

Ästhetische Theorie

Nur das Wort, das, ohne auf seine Wirkung zu schießen, sich anstrengt, seine Sache genau zu nennen, hat die Chance, eben dadurch die Sache der Menschen zu vertreten, um die sie betrogen werden, solange jede Sache ihnen vorgespiegelt wird, als wäre sie jetzt, hier die ihre.

Wörter aus der Fremde

Der Nationalsozialismus lebt heute ja wohl überhaupt weniger darin nach, daß man noch an seine Doktrinen glaubte – wieweit das überhaupt je der Fall war, ist fraglich – als in bestimmten formalen Beschaffenheiten des Denkens. Zu ihnen rechnet beflissene Anpassung ans je Geltende, zweiwertige Aufteilung nach Schafen und Böcken, Mangel an unmittelbaren, spontanen Beziehungen zu Menschen, Dingen, Ideen, zwanghafter Konventionalismus, Glaube an Bestehendes um jeden Preis. Derlei Denkstrukturen und Syndrome sind als solche, dem Inhalt nach, apolitisch, aber ihr Überleben hat politische Implikationen. Das ist vielleicht an dem, was ich mitzuteilen suche, das Ernsteste.

Philosophie und Lehrer

Wahrscheinlich ist der spezifische Ton der Traurigkeit in seiner Musik das Negativ des Glücksverlangens, Desillusion, Klage darüber, daß die Welt eine utopische Erwartung, welche sein Naturell hegte, nicht einlöst.

Berg – Der Meister des kleinsten Übergangs

(...) Freiheit selber ist nie gegeben, stets bedroht. Das absolut Gewisse als solches aber ist immer die Unfreiheit.

Zur Metakritik der Erkenntnistheorie

Die absolute Subjektivität ist zugleich subjektlos. Das Selbst lebt einzig in der Entäußerung; als sicherer Rest des Subjekts, der vorm Fremden sich verkapselt, wird er zum blinden Rest der Welt.

Aufzeichnungen zu Kafka

Schein ist dialektisch als Widerschein der Wahrheit; was keinen Schein gelten läßt, wird erst recht dessen Opfer, indem es mit dem Schutt die Wahrheit drangibt, die anders als in diesem nicht erscheint.

Veblens Angriff auf die Kultur

Dies ist nur Musik; wie muß vollends eine Welt beschaffen sein, in der schon Fragen des Kontrapunktes von unversöhnlichen Konflikten zeugen. Wie von Grund auf verstört ist Leben heute, wenn sein Erzittern und seine Starre dort noch reflektiert wird, wo keine empirische Not mehr hineinreicht, in einen Bereich, von dem die Menschen meinen, es gewähre ihnen Asyl vor dem Druck der grauenvollen Norm, und das doch sein Versprechen an sie nur einlöst, indem es verweigert, was sie von ihm erwarten.

Philosophie der neuen Musik (Vorrede)

Alles Werdende, die Möglichkeit, hat gegenüber dem, was ist, notwendig ein Moment von Abstraktheit, und wer es verletzt, der wird geahndet. Konkretion, Differenzierung gibt es immer nur im Bestehenden, Gewesenen. Darum hat jegliche Differenzierung a priori etwas Konservatives, und alle Differenzierung vollzieht sich in einer Erfahrung, die in gewissem Sinn das, woran sie gemacht wird, sanktioniert. Das apologetische in der Differenzierung: als ob die Welt, die alles gleich macht, schon differenziert wäre. Brecht hat das gespürt, als er Differenziertheit, und zwar unmittelbar die meiner Sachen, verfemte. Aber kann man sie opfern? Gibt man nicht eben dadurch das Potential eines Besseren im Bestehenden preis, ohne das es nie sich realisierte? Ist der Bruch von Möglichkeit und Wirklichkeit absolut? Diente nicht das Undifferenzierte der Regression, dem kollektiven Bann? Dafür aber gibt es ein Indiz: daß das Undifferenzierte an der Erkenntnis, selbst der des gegenwärtigen Zustands, stets unwahr, daß undifferenzierte Kunst immanent *schlecht* ist. Also: differenziert reagieren, denken, produzieren, aber das Bewußtsein des Falschen an der Differenzierung in diese hineinnehmen, daran sie berichtigen, sehr wichtig.

Graeculus (II)

Es gehört zum heillosen Zustand, daß auch der ehrlichste Reformier, der in abgegriffener Sprache die Neuerung empfiehlt, durch Übernahme des eingeschliffenen Kategorienapparats und der dahinter stehenden schlechten Philosophie die Macht des Bestehenden verstärkt, die er brechen möchte.

*Max Horkheimer / Theodor W. Adorno:
Dialektik der Aufklärung*

Man wird dem neuen Menschentypus nicht gerecht ohne das Bewußtsein davon, was ihm unablässig, bis in die geheimsten Innervationen hinein, von den Dingen der Umwelt widerfährt. (...)

In den Bewegungen, welche die Maschinen von den sie Bedienenden verlangen, liegt schon das Gewaltsame, Zuschlagende, stoßweis Unaufhörliche der faschistischen Mißhandlungen. Am Absterben der Erfahrung trägt Schuld nicht zum letzten, daß die Dinge unterm Gesetz ihrer reinen Zweckmäßigkeit eine Form annehmen, die den Umgang mit ihnen auf bloße Handhabung beschränkt, ohne einen Überschuß, sei's an Freiheit des Verhaltens, sei's an Selbständigkeit des Dinges zu dulden, der als Erfahrungskern überlebt, weil er nicht verzehrt wird vom Augenblick der Aktion.

Minima Moralia

Die Zwölftontechnik (...) fesselt die Musik, indem sie sie befreit. Das Subjekt gebietet über die Musik durchs rationale System, um selber dem rationalen System zu erliegen.

Philosophie der neuen Musik

Der Mythos geht in die Aufklärung über und die Natur in bloße Objektivität. Die Menschen bezahlen die Vermehrung ihrer Macht mit der Entfremdung von dem, worüber sie Macht ausüben. Die Aufklärung verhält sich zu den Dingen wie der Diktator zu den Menschen. Er kennt sie, insofern er sie manipulieren kann. Der Mann der Wissenschaft kennt die Dinge, insofern er sie machen kann.

Max Horkheimer / Theodor W. Adorno:

Dialektik der Aufklärung

Soll Erfahrung wieder gewinnen, was sie einmal vielleicht vermochte und wessen die verwaltete Welt sie enteignet: theoretisch ins Unerfaßte zu dringen, so müßte sie Umgangsgespräche, Haltung, Gesten und Physiognomien bis ins verschwindend Geringfügige hinein entziffern, das Erstarrte und Verstumme zum Sprechen bringen, dessen Nuancen ebenso Spuren von Gewalt sind wie Kassiber möglicher Befreiung.

Theodor W. Adorno / Ursula Jaerisch: Anmerkungen zum sozialen Konflikt heute

Das Unglück ist nur, daß ich wahrscheinlich die Eigenschaften, die mich bei der Arbeit vielleicht zu etwas Besonderem qualifizieren, nicht hätte, wenn sie nicht mit einer grenzenlosen Fähigkeit zum Leiden, zum Hingerissen-Werden, zum sich Verlieren gepaart wären. Da ich schon einmal mit allem, was ich bin und vor allem mit den subtilsten sensorischen Reaktionen denken und reagieren muß, so ist es nicht unbegreiflich, daß diese Reaktionen auch eine Heftigkeit annehmen, die weder mit dem vereinbar sind, was sich der gesunde Menschenverstand unter einem Philosophen vorstellt, noch auch nur den berühmten sense of proportions bewährt, den man in angelsächsischen Ländern verlangt.

Brief an die Mutter (75)

(...) immer noch entscheiden die Differenzen zwischen einer prä-individuellen und einer post-individuellen Gesellschaft. Totalität ist in den demokratisch verwalteten Ländern der industriellen Gesellschaft eine Kategorie der Vermittlung, keiner unmittelbaren Herrschaft und Unterwerfung. Das schließt ein, daß in der industriellen Tauschgesellschaft keineswegs alles Gesellschaftliche ohne weiteres aus ihrem Prinzip zu deduzieren ist. Sie enthält in sich ungezählte nicht-kapitalistische Enklaven. (...) Die gesellschaftliche Totalität führt kein Eigenleben oberhalb des von ihr Zusammengefaßten, aus dem sie selbst besteht. Sie produziert und reproduziert sich durch ihre einzelnen Momente hindurch.

Zur Logik der Sozialwissenschaften

Die Struktur dieser Art des Hörens ähnelt der des Rauchens. Sie wird eher durchs Unbehagen beim Abschalten des Radioapparats definiert als durch den sei's auch noch so bescheidenen Lustgewinn, solange er läuft.

Einleitung in die Musiksoziologie

Was Utopie ist, als was Utopie vorgestellt werden kann, das ist die Veränderung des Ganzen. (...) Mir will es so vorkommen, als ob das, was subjektiv, dem Bewußtsein nach, dem Menschen abhanden gekommen ist, die Fähigkeit ist, ganz einfach das Ganze sich vorzustellen als etwas, das völlig anders sein könnte. Daß die Menschen vereidigt sind auf die Welt, wie sie ist, und dieses abgesperrte Bewußtsein der Möglichkeit gegenüber, das hat nun allerdings einen sehr tiefen Grund (...).

Meine These dazu würde lauten, daß im Innersten alle Menschen, ob sie es sich zugestehen oder nicht, wissen: Es wäre möglich, es könnte anders sein. Sie könnten nicht nur ohne Hunger und wahrscheinlich ohne Angst leben, sondern auch als Freie leben. Gleichzeitig hat ihnen gegenüber, und zwar auf der ganzen Erde, die gesellschaftliche Apparatur sich so verhärtet, daß das, was als greifbare Möglichkeit, als die offenbare Möglichkeit der Erfüllung ihnen vor Augen steht, ihnen sich als radikal unmöglich präsentierte.

Gespräch mit Ernst Bloch (1964)

Die Maschinerie durchschauen, wissen, daß der Schein des Unmenschlichen menschliche Verhältnisse verbirgt, und dieser Verhältnisse selbst mächtig werden, sind Stufen eines Gegenprozesses, der Heilung. Wenn wirklich der gesellschaftliche Grund der Starre als Schein enthüllt ist, dann mag auch die Starre selber vergehen. Der Geist wird lebendig sein in dem Augenblick, in dem er nicht länger sich bei sich selber verhärtet, sondern der Härte der Welt widersteht.

Auferstehung der Kultur in Deutschland?

"Diese Reisenden sind wie Wanzen", heißt die Redensart, die Kafka aufgegriffen haben muß, aufgespießt wie ein Insekt. (...) So groß aber müßten einem Kind die Erwachsenen aussehen und so verschoben, mit riesigen, zertretenden Beinen und fernen, winzigen Köpfen, wenn der kindliche Blick des Schreckens ganz isoliert, festgebannt würde; mit schräger Kamera läßt sich das photographieren. Ein ganzes Leben reicht bei Kafka nicht aus, um ins nächste Dorf zu kommen; und das Schiff des Heizers, das Wirtshaus des Landvermessers sind von unmäßigen Dimensionen, wie nur in verschollener Frühe dem Menschen das von Menschen Gemachte dünkt. Der so blicken will, muß sich ins Kind verwandeln und vieles vergessen. Er erkennt den Vater wieder als den Oger, den er immer schon in winzigen Anzeichen gefürchtet hat (...).

Aufzeichnungen zu Kafka

Für das Allerwichtigste gegenüber der Gefahr einer Wiederholung halte ich, der blinden Vormacht aller Kollektive entgegenzuarbeiten, den Widerstand gegen sie dadurch zu steigern, daß man das Problem der Kollektivierung ins Licht rückt. (...)

Anzugehen wäre gegen jene Art folk-ways, Volkssitten, Initiationsriten jeglicher Gestalt, die einem Menschen physischen Schmerz – oft bis zum Unerträglichen – antun als Preis dafür, daß er sich als Dazugehöriger, als einer des Kollektivs fühlen darf. (...)

In dieser gesamten Sphäre geht es um ein vorgebliches Ideal, das in der traditionellen Erziehung auch sonst seine erhebliche Rolle spielt, das der Härte. (...) Wer hart ist gegen sich, der erkaufte sich das Recht, hart auch gegen andere zu sein, und rächt sich für den Schmerz, dessen Regungen er nicht zeigen durfte, die er verdrängen mußte. (...)

Mit anderen Worten: Erziehung müßte Ernst machen mit einem Gedanken, der der Philosophie keineswegs fremd ist: daß man die Angst nicht verdrängen soll.

Erziehung nach Auschwitz

Kein Ausdruck bietet sich mehr an, der nicht zum Einverständnis der herrschenden Denkrichtungen hinstrebt, und was die abgegriffene Sprache nicht selbsttätig leistet, wird von den gesellschaftlichen Maschinerien präzise nachgeholt.

Max Horkheimer / Theodor W. Adorno:

Dialektik der Aufklärung

Meine Damen und Herren, wenn ich Sie also um eine gewisse Geduld ersuche gegenüber der Beziehung von Theorie und Praxis, dann ist dieses Ersuchen um Geduld deshalb vielleicht gerechtfertigt, weil in einer Situation wie der gegenwärtigen, über die ich nicht die geringsten Illusionen hege und Ihnen nicht die geringsten Illusionen bereiten möchte, es möglicherweise davon abhängt, ob man überhaupt einmal wieder zu einer richtigen Praxis kommt, daß man nicht sofort jedem Gedanken den Paß abverlangt: was man nun damit anfangen könne, sondern daß man sich rücksichtslos und mit aller Kraft des Widerstands dem Gedanken und seiner Konsequenz überläßt und sieht, was dann daraus vielleicht hervorgeht.

Probleme der Moralphilosophie (SS 1963)

Jeder Mensch heute, jeder ohne Ausnahme, fühlt sich zuwenig geliebt, weil jeder zuwenig lieben kann.

Erziehung nach Auschwitz

Nicht zuletzt darin liegt die Gefahr, daß es sich wiederhole, daß man es nicht an sich herankommen läßt und den, der auch nur davon spricht, von sich wegschiebt, als wäre er, wofern er es ungemildert tut, der Schuldige, nicht die Täter.

Erziehung nach Auschwitz

Ich möchte, um das Problem zu erläutern, eine geringfügige eigene Erfahrung benutzen. Immer wieder wird man, in Interviews und Erhebungen, danach gefragt, was für ein hobby man habe. (...)

Ich erschrecke über die Frage, wenn sie auch mir widerfährt. Ich habe kein hobby. Nicht daß ich ein Arbeitstier wäre, was nichts anderes mit sich anzufangen wüßte, als sich anzustrengen und zu tun, was es tun muß. Aber mit dem, womit ich mich außerhalb meines offiziellen Berufs abgebe, ist es mir, ohne alle Ausnahme, so ernst, daß mich die Vorstellung, es handele sich um hobbies, also um Beschäftigungen, in die ich mich sinnlos vernarrt habe, nur um Zeit totzuschlagen, schockierte, hätte nicht meine Erfahrung gegen Manifestationen von Barbarei, die zur Selbstverständlichkeit geworden sind, mich abgehärtet.

Freizeit

Die Sprache der Musik (...) gestattet größere Distanz zum Geist und zu seinem spezifischen Inhalt; Hegels Ästhetik hat das, nicht eben musikfreundlich, verbucht. Der höchste Fall derart losgelöster, buchstäblich absoluter Musik war Mozart. Er hätte indessen seine Größe nicht, läge nicht auf seinen obersten Augenblicken ein Abglanz von Humanität. Menschlichkeit des vom menschlichen Dasein wie aus Einspruch sich Entfernenden war Mozarts Unvergleichliches.

Ad vocem Hindemith / Postludium

Aber die Funktion der Kunst in der gänzlich funktionalen Welt ist ihre Funktionslosigkeit; purer Aberglaube, sie vermöchte direkt einzugreifen oder zum Eingriff zu veranlassen. Instrumentalisierung von Kunst sabotiert ihren Einspruch gegen Instrumentalisierung; einzig wo Kunst ihre Immanenz achtet, überführt sie die praktische Vernunft ihrer Unvernunft.

Ästhetische Theorie

Unter den abgefeimten Praktikern von heute hat die Lüge längst ihre ehrliche Funktion verloren, über Reales zu täuschen. Keiner glaubt keinem, alle wissen Bescheid. Gelogen wird nur, um dem andern zu verstehen zu geben, daß einem nichts an ihm liegt, daß man seiner nicht bedarf, daß einem gleichgültig ist, was er über einen denkt. Die Lüge, einmal ein liberales Mittel der Kommunikation, ist heute zu einer der Techniken der Unverschämtheit geworden, mit deren Hilfe jeder Einzelne die Kälte um sich verbreitet, in deren Schutz er gedeihen kann.

Minima Moralia

Was man so "Mitläufertum" nennt, war primär Geschäftsinteresse: daß man seinen eigenen Vorteil vor allem anderen wahrnimmt und, um nur ja nicht sich zu gefährden, sich nicht den Mund verbrennt. Das ist ein allgemeines Gesetz des Bestehenden. Das Schweigen unter dem Terror war nur dessen Konsequenz. Die Kälte der gesellschaftlichen Monade, des isolierten Konkurrenten, war als Indifferenz gegen das Schicksal der anderen die Voraussetzung dafür, daß nur ganz wenige sich regten.

Erziehung nach Auschwitz

Hitler hat den Menschen im Stande ihrer Unfreiheit einen neuen kategorischen Imperativ aufgezwungen: ihr Denken und Handeln so einzurichten, daß Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts Ähnliches geschehe. Dieser Imperativ ist so widerspenstig gegen seine Begründung wie einst die Gegebenheit des Kantischen. Ihn diskursiv zu behandeln, wäre Frevel: an ihm läßt lebhaft das Moment des Hinzutretenden am Sittlichen sich fühlen. Lebhaft, weil es der praktisch gewordene Abscheu vor dem unerträglichen physischen Schmerz ist, dem die Individuen ausgesetzt sind, auch nachdem Individualität, als geistige Reflexionsform, zu verschwinden sich anschickt.

Negative Dialektik (Meditationen zur Metaphysik)

Bildung heute hat nicht zum geringsten die Funktion, das geschehene Grauen und die eigene Verantwortung vergessen zu machen und zu verdrängen. Als isolierter Daseinsbereich, bar einer genauen Beziehung zur gesellschaftlichen Wirklichkeit, taugt Kultur dazu, den Rückfall in die Barbarei zu vertuschen.

Auferstehung der Kultur in Deutschland? (1950)

Die kollektive Dummheit der Forschungstechniker ist nicht einfach Absenz oder Rückbildung intellektueller Fähigkeiten, sondern eine Wucherung der Denkfähigkeit selber, die diese mit der eigenen Kraft zerfrißt.

Minima Moralia

Die Entfremdung erweist sich an den Menschen gerade daran, daß die Distanzen fortfallen. Denn nur solange sie sich nicht mit Geben und Nehmen, Diskussion und Vollzug, Verfügung und Funktion immerzu auf den Leib rücken, bleibt Raum genug zwischen ihnen für das feine Gefädel, das sie miteinander verbindet und in dessen Auswendigkeit das Inwendige erst sich kristallisiert.

Minima Moralia

Jedes Kunstwerk ist ein Augenblick; jedes gelungene ein Einstand, momentanes Innehalten des Prozesses, als der es dem beharrlichen Auge sich offenbart.

Ästhetische Theorie

In der Selbstverständlichkeit der Frage, welches hobby man habe, klingt mit, daß man eines haben müsse; womöglich auch schon eine Auswahl zwischen hobbies, die übereinstimmt mit dem Angebot des Freizeitgeschäfts. Organisierte Freizeit ist zwanghaft: wehe, wenn du kein hobby, keine Freizeitbeschäftigung hast; dann bist du ein Streber oder ein altmodischer Mensch, ein Unikum, und verfallst der Lächerlichkeit in der Gesellschaft, welche dir aufdrängt, was deine Freizeit sein soll. (...)

Kommen Angestellte aus dem Urlaub zurück, ohne die obligate Farbe sich erworben zu haben, so dürfen sie dessen versichert sein, daß Kollegen spitz fragen: "Sind Sie denn gar nicht in Urlaub gewesen?". Der Fetischismus, der in der Freizeit gedeiht, unterliegt zusätzlicher sozialer Kontrolle.

Freizeit

Wer sich einbildet, er sei, als Produkt dieser Gesellschaft, von der bürgerlichen Kälte frei, hegt Illusionen wie über die Welt so über sich selbst; ohne jene Kälte könnte keiner mehr leben. Die Fähigkeit zur Identifikation mit fremdem Leiden ist, ausnahmslos in allen, gering.

Marginalien zu Theorie und Praxis

Je mehr ich den sogenannten Erfolg zu schmecken bekomme, desto gründlicher werde ich der Nichtigkeit der eigenen Existenz mir bewußt. Denn diese wird zu einer Funktion des Erfolgs. Hoffentlich nicht von mir her, aber in der Beziehung zur Realität, und von der ist das Ich nicht unberührt, es ist, gegenüber seinen Verflechtungen, eine bloße Abstraktion. In diesen aber bin ich, durch den Erfolg, dessen bloße Funktion. "Der Adorno", mit dem man all das anstellt, das ist eigentlich schon ein Toter. Wie man aber diesen Prozeß zu Lebzeiten an sich verspürt, das gibt einem Geschmack davon, wie sehr man als lebendiges Subjekt Nichts ist. Verkündet auch durch das ungeminderte Gefühl der Fragwürdigkeit alles dessen, worauf der Erfolg beruht.

Graeculus (II)

Als Sein und Geschehen wird von der Aufklärung vorweg nur anerkannt, was durch Einheit sich erfassen läßt; ihr Ideal ist das System, aus dem alles und jedes folgt.

Max Horkheimer / Theodor W. Adorno:

Dialektik der Aufklärung

Was einmal den Philosophen Leben hieß, ist zur Sphäre des Privaten und dann bloß noch des Konsums geworden, die als Anhang des materiellen Produktionsprozesses, ohne Autonomie und ohne eigene Substanz, mitgeschleift wird.

Minima Moralia

Mit dem Verlust des Semikolons fängt es an, mit der Ratifizierung des Schwachsinn durch die von aller Zutat gereinigte Vernünftigkeit hört es auf.

Satzzeichen

Ich fürchte, durch Maßnahmen auch einer noch so weit gespannten Erziehung wird es sich kaum verhindern lassen, daß Schreibtischmörder nachwachsen. Aber daß es Menschen gibt, die unten, eben als Knechte das tun, wodurch sie ihre eigene Knechtschaft verewigen und sich selbst entwürdigen; daß es weiter Bogers und Kaduks gebe, dagegen läßt sich doch durch Erziehung und Aufklärung ein wenig unternehmen.

Erziehung nach Auschwitz

Daß Vernunft ein anderes als Natur und doch ein Moment von dieser sei, ist ihre zu ihrer immanenten Bestimmung gewordene Vorgeschichte. Naturhaft ist sie als die zu Zwecken der Selbsterhaltung abgezweigte psychische Kraft; einmal aber abgespalten und der Natur kontrastiert, wird sie auch zu deren Anderem. Dieser ephemere entragend, ist Vernunft mit Natur identisch und nichtidentisch, dialektisch ihrem eigenen Begriff nach. Je hemmungsloser jedoch die Vernunft in jener Dialektik sich zum absoluten Gegensatz der Natur macht und diese in sich selbst vergißt, desto mehr regrediert sie, verwilderte Selbsterhaltung, auf Natur; einzig als deren Reflexion wäre Vernunft Übernatur.

Negative Dialektik

Mit ein und demselben Schlag fühlte ich mich aufgenommen in die Welt der Erwachsenen und in die geträumte, noch nicht ahnend, wie unversöhnlich beide sind.

Amorbach

Was aber an Wahrheit durch die Begriffe über ihren abstrakten Umfang hinaus getroffen wird, kann keinen anderen Schauplatz haben als das von den Begriffen Unterdrückte, Mißachtete und Weggeworfene. Die Utopie der Erkenntnis wäre, das Begriffslose mit Begriffen aufzutun, ohne es ihnen gleichzumachen.

Negative Dialektik

Einzig wo das Andere der Kunst mitgeföhlt wird als eine der ersten Schichten der Erfahrung von ihr, ist diese zu sublimieren, die stoffliche Befangenheit zu lösen, ohne daß das Fürsichsein der Kunst zu einem Gleichgültigen würde.

Ästhetische Theorie

Wenige kümmern sich darum, ob das fortschreitende Bewußtsein, das unaufhaltsam jeglichen Sinn und jegliche Norm in den Abgrund stößt, gleichwohl fähig sei, dem Grauen Einhalt zu tun, das es selbst entbindet.

Auferstehung der Kultur in Deutschland?

Philosophie, die einmal überholt schien, erhält sich am Leben, weil der Augenblick ihrer Verwirklichung versäumt ward. Das summarische Urteil, sie habe die Welt bloß interpretiert, sei durch Resignation vor der Realität verkrüppelt auch in sich, wird zum Defaitismus der Vernunft, nachdem die Veränderung der Welt mißlang.

Negative Dialektik

Nicht um die Konservierung der Vergangenheit, sondern um die Einlösung der vergangenen Hoffnung ist es zu tun.

Max Horkheimer / Theodor W. Adorno:

Dialektik der Aufklärung

Eine anständige Ehe wäre erst eine, in der beide ihr eigenes unabhängiges Leben für sich haben, ohne die Fusion, die von der ökonomisch erzwungenen Interessengemeinschaft herrührt, dafür aber aus Freiheit die wechselseitige Verantwortung füreinander auf sich nähmen.

Minima Moralia

Ist Philosophie noch nötig, dann wie von je als Kritik, als Widerstand gegen die sich ausbreitende Heteronomie, als sei's auch machtloser Versuch des Gedankens, seiner selbst mächtig zu bleiben und angedrehte Mythologie wie blinzelnde resignierte Anpassung nach ihrem eigenen Maß des Unwahren zu überführen.

Wozu noch Philosophie

Pro domo. Fast alles was es zu lesen gibt ist schon gesagt, banal und dadurch – in einem emphatischen Sinn unwahr. Man kann nur noch das sagen was dem sich entzieht. Nur das Äußerste hat die Chance, dem Brei der etablierten Meinung zu entgehen. Das steht als Maxime hinter jedem Satz den ich schreibe. Man muß sich *wehren* gegen die Unterstellung, auch das Normale, Mittlere könne doch wahr sein. Sein Stellenwert in der universalen Lüge; das perfide Einverständnis, zu der jede vernünftige Ansicht ermuntert, affiziert diese selber. Dies muß einmal ganz kategorisch ausgeführt werden. NB es liegt aber auch darin *selber* ein Unwahres, Negatives.

Graeculus (II)

Wer sich anpassen will, muß in steigendem Maß auf Phantasie verzichten. Meist kann er sie, verstümmelt von frühkindlicher Erfahrung, gar nicht erst ausbilden.

Freizeit

Nichts anderes aber heißt Dialektik, als auf der Vermittlung des scheinbar Unmittelbaren, und der auf allen Stufen sich entfaltenden Wechselseitigkeit von Unmittelbarkeit und Vermittlung zu insistieren. Dialektik ist kein dritter Standpunkt sondern der Versuch, durch immanente Kritik philosophische Standpunkte über sich und über die Willkür des Standpunkt Denkens hinauszubringen.

Wozu noch Philosophie

Philosophie hat, nach dem geschichtlichen Stande, ihr wahres Interesse dort, wo Hegel, einig mit der Tradition, sein Desinteresse bekundete: beim Begriffslosen, Einzelnen und Besonderen; bei dem, was seit Platon als vergänglich und unerheblich abgefertigt wurde und worauf Hegel das Etikett der faulen Existenz klebte.

Negative Dialektik

Es ist ein Fehlschluß, was dauert, sei wahrer, als was vergeht.

Zur Metakritik der Erkenntnistheorie

Das Licht des Unzerstörbaren an den großen Kunstwerken und philosophischen Texten ist weniger das Alte und vermeintlich Ewige, das selber der Zerstörung verschworen bleibt, als das der Zukunft. Ein jedes Geistige hat seine Wahrheit an der Kraft der Utopie, die durch es hindurchleuchtet. Nur wenn die Menschheit, um zu überleben, die Utopie nicht länger mehr verbietet, sondern dessen inne wird, daß Überleben selber heute mit der Verwirklichung der Utopie eines Sinnes wurde, dann wird auch die Starre des Geistes sich lösen – nicht etwa bloß durch seine Anstrengung oder die Verfeinerung seiner Mittel.

Auferstehung der Kultur in Deutschland?

Daß keine innerweltliche Besserung ausreichte, den Toten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; daß keine ans Unrecht des Todes rührte, bewegt die Kantische Vernunft dazu, gegen Vernunft zu hoffen. Das Geheimnis seiner Philosophie ist die Unausdenkbarkeit der Verzweiflung.

Negative Dialektik (Meditationen zur Metaphysik)

Das Differenzierte erscheint so lange divergent, dissonant, negativ, wie das Bewußtsein der eigenen Formation nach auf Einheit drängen muß: solange es, was nicht mit ihm identisch ist, an seinem Totalitätsanspruch mißt. Das hält Dialektik dem Bewußtsein als Widerspruch vor.

Negative Dialektik

Wenn mein Denken überhaupt etwas taugt, dann muß die Kraft des Ganzen jedem Bruchstück sich mitteilen, und soweit es ein Ganzes gibt, muß es sich aus der Konfiguration der Bruchstücke zusammenschließen (...). Die Philosophie, für die ich stehe, ist quasi 'monadologischen' Charakters. Sie duldet keine ungebrochene Einheit in der Kontinuität, sondern nur eine gebrochene und darum um so nachdrücklichere in gegeneinander gesetzten Momenten.

Brief an Peter Suhrkamp (150)

Was immer am Bürgerlichen einmal gut und anständig war, Unabhängigkeit, Beharrlichkeit, Vorausdenken, Umsicht, ist verdorben bis ins Innerste. Denn während die bürgerlichen Existenzformen verbissen konserviert werden, ist ihre ökonomische Voraussetzung entfallen.

Minima Moralia

In jedem Blick der Neugier eines Tieres dämmert eine neue Gestalt des Lebendigen, die aus der geprägten Art, der das individuelle Wesen angehört, hervorgehen könnte. (...)

Solcher erste tastende Blick ist immer leicht zu brechen, hinter ihm steht der gute Wille, die fragile Hoffnung, aber keine konstante Energie. Das Tier wird in der Richtung, aus der es endgültig verscheucht ist, scheu und dumm.

Max Horkheimer / Theodor W. Adorno:

Dialektik der Aufklärung

Wenn man älter wird, darf man unter keinen Umständen versuchen, dadurch gegen eigene Veralten sich zu schützen, daß man an das Jüngere sich anhängt. Solche Versuche entbehren nicht nur subjektiv der Würde – je m'en fiche pas mal – sondern sind vergeblich, hilflos. Es gibt eine historische Schwelle der Reaktionsweise. Man kann sie theoretisch, verstehend zu überschreiten suchen, in der eigenen Unmittelbarkeit läßt sie sich nicht aufheben. An Knotenstellen, wo die eigene Entwicklung nicht mehr unmittelbar identisch mit der allgemeinen ist, gibt es nur die eine Hoffnung, daß man, indem man unbedingt dem Eigenen sich überläßt, dessen Konsequenz Kräfte entbindet, die dann doch mit der geschichtlichen Tendenz – ohne daß sie darauf schielten – kommunizieren. Der späte Monet, etwa auch der letzte Debussy sind Beispiele dafür – der späte Strawinsky, Křenek Gegenbeispiele. Was mitzukommen sucht ist schon verloren; der Weltgeist ist nur mit dem, wo er fensterlos schon drinsteckt.

Graeculus (II)

Wie freilich die Beherrschten die Moral, die ihnen von den Herrschenden kam, stets ernster nahmen als diese selbst, verfallen heute die betrogenen Massen mehr noch als die Erfolgreichen dem Mythos des Erfolgs. Sie haben ihre Wünsche. Unbeirrbar bestehen sie auf der Ideologie, durch die man sie versklavt.

Max Horkheimer / Theodor W. Adorno:

Dialektik der Aufklärung

Seitdem der Autor den eigenen geistigen Impulsen vertraute, empfand er es als seine Aufgabe, mit der Kraft des Subjekts den Trug konstitutiver Subjektivität zu durchbrechen (...).

Negative Dialektik (Vorrede)

Nicht minder verbürgt, wenngleich mehr der Sphäre von Witzblättern um 1910 zugehörig, ist ein Ereignis aus Ernsttal, dem Leiningenschen Besitz. Dort erschien eine Respektsperson, die Gattin des Eisenbahnpräsidenten Stapf, in knallrotem Sommerkleid. Die gezähmte Wildsau von Ernsttal vergaß ihre Zahmheit, nahm die laut schreiende Dame auf den Rücken und raste davon. Hätte ich ein Leitbild, so wäre es jenes Tier.

Amorbach

Natur wird dadurch, daß der gesellschaftliche Herrschaftsmechanismus sie als heilsamen Gegensatz zur Gesellschaft erfaßt, in die unheilbare gerade hineingezogen und verschachert.

Max Horkheimer / Theodor W. Adorno:

Dialektik der Aufklärung

Worin der Gedanke hinaus ist über das, woran er widerstehend sich bindet, ist seine Freiheit. Sie folgt dem Ausdrucksdrang des Subjekts. Das Bedürfnis, Leiden beredt werden zu lassen, ist Bedingung aller Wahrheit. Denn Leiden ist Objektivität, die auf dem Subjekt lastet; was es als sein Subjektivstes erfährt, sein Ausdruck, ist objektiv vermittelt.

Negative Dialektik

Wir mögen nicht wissen, was der Mensch und was die rechte Gestaltung der menschlichen Dinge sei, aber was er nicht sein soll und welche Gestaltung der menschlichen Dinge falsch sei, das wissen wir, und einzig in diesem bestimmten und konkreten Wissen ist uns das Andere, Positive offen.

Individuum und Organisation

Die Mythologie selbst hat den endlosen Prozeß der Aufklärung ins Spiel gesetzt, in dem mit unausweichlicher Notwendigkeit immer wieder jede bestimmte theoretische Ansicht der vernichtenden Kritik verfällt, nur ein Glaube zu sein, bis selbst noch die Begriffe des Geistes, der Wahrheit, ja der Aufklärung zum animistischen Zauber geworden sind.

Max Horkheimer / Theodor W. Adorno:

Dialektik der Aufklärung

Erst jetzt wird die kopernikanische Wendung, jahrhundertlang bloß abstraktes Wissen, das nichts darüber vermochte, daß uns die Sonne auf- und untergeht, lebendig eingeholt. In der abenteuerlichen Verkürzung des Fluges, als verkleinerte, wird die Erde zu dem Himmelskörper, den der Wunsch sich ausmalt, Stern unter Sternen, und entbindet die Hoffnung auf solche, die ihr nicht gleichen. Indem sie unter uns zurückbleibt und verschwindet, regt sich das zaghafte Vertrauen, es möchten die anderen Gestirne von Glücklicheren bewohnt sein als wir es sind.

Im Flug erhascht

Die Welt der Magie enthielt noch Unterschiede, deren Spuren selbst in der Sprachform verschwunden sind. Die mannigfaltigen Affinitäten zwischen Seiendem werden von der einen Beziehung zwischen sinngebendem Subjekt und sinnlosem Gegenstand, zwischen rationaler Bedeutung und zufälligem Bedeutungsträger verdrängt.

Max Horkheimer / Theodor W. Adorno:

Dialektik der Aufklärung

Alle Formen der Musik, nicht erst die des Expressionismus, sind niedergeschlagene Inhalte. In ihnen überlebt, was sonst vergessen ist und unmittelbar nicht mehr zu reden vermag. Was einmal Zuflucht suchte bei der Form, besteht namenlos in deren Dauer. Die Formen der Kunst verzeichnen die Geschichte der Menschheit gerechter als die Dokumente. Keine Verhärtung der Form, die nicht als Negation des harten Lebens sich lesen ließe. Daß aber die Angst des Einsamen zum Kanon der ästhetischen Formensprache wird, verrät etwas vom Geheimnis der Einsamkeit. Der Vorwurf gegen den späten Individualismus der Kunst ist darum so armselig, weil er dessen gesellschaftliches Wesen verkennt. Die "einsame Rede" spricht mehr aus von der gesellschaftlichen Tendenz als die kommunikative. Schönberg ist auf den gesellschaftlichen Charakter der Einsamkeit gestoßen, indem er diese bis ins Extrem festhielt.

Philosophie der neuen Musik

Die Frage ist, ob nicht in der Konstruktion der Geschichte als einer zu höheren Formen der Freiheit fortschreitenden das Unheil, das wir heute erfahren haben, teleologisch mitgedacht ist; ob die Vorherrschaft des Allgemeinen, der großen Tendenz übers Besondere nicht Trug ist; ob die Tröstung der Philosophie, daß der Untergang der Einzelnen der Fortschritt der großen Tendenz sei, nicht schon immer der Schwindel war, der er heute ist; ob das Leiden eines einzigen Menschen aufgehoben ist im Triumphzug des Fortschritts.

Zur Lehre von der Geschichte und von der Freiheit

Unter den fälligen Aufgaben der Philosophie ist sicherlich nicht die letzte, ohne amateurhafte Analogien und Synthesen dem Geist die naturwissenschaftlichen Erfahrungen zuzueignen. Sie und der sogenannte geistige Bereich klaffen unfruchtbar auseinander; so sehr, daß zuweilen die Beschäftigung des Geistes mit sich selbst und der gesellschaftlichen Welt wie eitles Spiel erscheint. Hätte die Philosophie nichts anderes zu tun, als das Bewußtsein der Menschen von sich selbst auf den Stand dessen zu bringen, was sie von der Natur wissen, anstatt daß sie wie Höhlenbewohner hinter der eigenen Erkenntnis des Kosmos herleben, in dem die wenig weise Gattung homo ihr hilfloses Wesen treibt, so wäre das schon einiges.

Wozu noch Philosophie

Neben dem Pianino mit dem Mozart-Medaillon hing im Gastzimmer der Post eine Gitarre. Ihr fehlten ein oder zwei Saiten, die restlichen waren sehr verstimmt. Ich konnte nicht Gitarre spielen, aber riß mit einem Griff alle Saiten zugleich an und ließ sie vibrieren, berauscht von der dunklen Dissonanz, wohl der ersten so vieltönigen, an die ich geriet, Jahre ehe ich eine Note von Schönberg kannte. Ich fühlte den Wunsch: so müßte man komponieren, wie diese Gitarre klingt. Als ich später den Vers von Trakl "Traurige Gitarren rinnen" las, hörte ich keine andere als die beschädigte von Amorbach.

Amorbach

Er wußte dem Tod sich stets so nahe, daß er das Leben als Provisorium nahm, ganz nur dem zugewandt, was bleiben könnte, dabei ohne Härte und ohne Egoismus. In Berlin hat er einmal, unter unmittelbarer Lebensgefahr, einen Menschen von den Schienen der Untergrundbahn weggerissen, der eine Sekunde später zermalmt worden wäre. Elementar war er bereit, alles von sich herzuschenken, auch das kostbarste, seine Zeit. Seine Distanz zum Menschlichen war menschlicher, als was unter Menschen für menschlich gilt. Er krallte sich nicht fest in sein Leben, es stand wie unter einer Vorbehaltsklausel, narzißtisch und selbstlos zugleich. Daher wohl seine Ironie. Sollen Intellektuelle keine Väter sein, dann war Berg der unväterlichste, den man sich erhoffen kann; seine Autorität war die der vollkommenen Abwesenheit von autoritärem Wesen. Ihm gelang es, kein Erwachsener zu werden, ohne daß er infantil geblieben wäre.

Berg – Der Meister des kleinsten Übergangs

Gestern schrieb ich in der Ästhetischen Theorie: keine Transzendenz ohne das was transzendiert würde. Reicht das aber nicht weit über die Kunst hinaus? Liegt darin nicht die Antwort auf die Frage nach der unendlichen Relevanz des Bedingten fürs Unbedingte – Kernstück mystischer Erfahrung – fürs Denken beschlossen?

Denn wenn das Absolute es nur im Verhältnis zum Bedingten ist – und die Rede vom Absoluten wäre sonst ganz sinnlos –, dann wäre es ja ganz schlecht und abstrakt, dies Verhältnis einzig durch die Trennung zu bezeichnen. Kann das Absolute nicht ohne das Bedingte sein, so fällt dadurch das Bedingte selbst ins Absolute, und ist doch ein Bedingtes. Dies stimmt genau mit dem Lebensgefühl zusammen, daß alles in dem Leben hier zugleich ganz nichtig und von unendlicher Relevanz ist (daß man nichts anderes hat als jenes Nichtige und es deshalb unendlich wichtig sei, parodiert die metaphysische Erfahrung und läßt offen, ob es nicht mit dieser am Ende koinzidiert, das Banalste mit dem Sublimen –).

Es liegt darin nicht weniger als die Kommunikation zwischen allem was ist, die Objektivität der Mimesis. Höchst wichtig, ausführen.

Eine Aufzeichnung aus dem letzten Lebensjahr



Quellenhinweise

Genannt werden zunächst die ursprünglichen buchveröffentlichungen (fehlend, wenn identisch mit dem Titel beim Zitat oder nur innerhalb der GS), anschließend der Standort der Texte innerhalb der *Gesammelten Schriften* bzw. der *Nachgelassenen Schriften* Adornos.

Erschienen sind Adornos Werke im Suhrkamp Verlag Frankfurt/Main bzw. Berlin:
(http://www.suhrkamp.de/autoren/theodor_w_adorno_28.html)

(Die ursprünglichen Taschenbücher sind übrigens für wenig Geld noch bei den Online-Antiquariaten erhältlich!) Auf eine Angabe von Seitenzahlen wurde verzichtet, da diese Sammlung zum Erkunden und Entdecken verlocken möchte.

Ad vocem Hindemith / Postludium (in: Impromptus) (GS 17)

Amorbach (in: Ohne Leidsbild) (GS 10,1)

Theodor W. Adorno / Ursula Jaerisch: Anmerkungen zum sozialen Konflikt heute (in: Soziologische Schriften I) (GS 8)

Ästhetische Theorie (GS 7)

Auf die Frage: Was ist deutsch (in: Stichworte) (GS 10,2)

Auferstehung der Kultur in Deutschland? (in: Kritik)

Aufzeichnungen zu Kafka (in: Prismen) (GS 10,1)

Berg – Der Meister des kleinsten Übergangs (in: Die musikalischen Monographien) (GS 13)

Briefe:

- Briefe an die Eltern 1939–1951 (Frankfurt/M. 2003)
- Adorno und seine Frankfurter Verleger. Der Briefwechsel (Frankfurt/M. 2003)
- Brief an René Leibowitz (3.10.1963) (in: Frankfurter Adorno Blätter VII; München 2001)

Charakteristik Walter Benjamins (in: Prismen) (GS 10,1)

Das Altern der Neuen Musik (in: Dissonanzen) (GS 14)

Dialektik der Aufklärung (Max Horkheimer/ Theodor W. Adorno) (GS 3)

Die Idee der Naturgeschichte (GS I)

Die Kunst und die Künste (in: Ohne Leitbild) (GS 10,1)

Eine Aufzeichnung aus dem letzten Lebensjahr (zitiert von Rolf Tiedemann in: Hamburger Adorno-Symposium; Lüneburg 1984) (auch in: Frankfurter Adorno Blätter II; München 1993)

Einleitung in die Musiksoziologie (GS 14)

Erziehung nach Auschwitz (in: Stichworte) (GS 10,2)

- Freizeit (in: Stichworte) (GS 10,2)
- Gespräch mit Ernst Bloch (1964) (in: Traub/Wieser: Gespräche mit Ernst Bloch; Frankfurt/M. 1980)
- Graeculus (I) – Musikalische Notizen (in: Frankfurter Adorno Blätter VII; München 2001)
- Graeculus (II) – Notizen zu Philosophie und Gesellschaft 1943–1969 (in: Frankfurter Adorno Blätter VIII; München 2003)
- Im Flug erhascht (GS 20.2)
- Individuum und Organisation (in: Soziologische Schriften I) (GS 8)
- Kulturkritik und Gesellschaft (in: Prismen) (GS 10,1)
- Marginalien zu Theorie und Praxis (in: Stichworte) (GS 10,2)
- Minima Moralia (GS 4)
- Negative Dialektik (GS 6)
- Positivismusstreit (Einleitung) (in: Schriften zur Soziologie I) (GS 8)
- Philosophie der neuen Musik (GS 12)
- Philosophie und Lehrer (in: Eingriffe) (GS 10,2)
- Probleme der Moralphilosophie (SS 1963) (Nachgelassene Schriften, Abteilung IV, Band 10)
- Résumé über Kulturindustrie (in: Ohne Leitbild) (GS 10,1)
- Satzzeichen (in: Noten zur Literatur I) (GS 11)
- Sexualtabus und Recht heute (in: Eingriffe) (GS 10,2)
- Stichworte (Vorrede) (GS 10,2)
- Veblens Angriff auf die Kultur (in: Prismen) (GS 10,1)
- Vers une musique informelle (In: Quasi una fantasia) (GS 16)
- Vorlesung zur Einleitung in die Soziologie (SS 1968; nichtautorisierte Mitschrift; Frankfurt/M. 1973) (autorisierte Ausgabe: Frankfurt/M. 1993: Nachgelassene Schriften. Abteilung IV: Vorlesungen, Band 15)
- Wien, nach Ostern 1976 (in: Ohne Leitbild) (GS 10,1)
- Wörter aus der Fremde (in: Noten zur Literatur II) (GS 11)
- Wozu noch Philosophie? (in: Eingriffe) (GS 10,2)
- Zur Lehre von der Geschichte und von der Freiheit (Nachgelassene Schriften, Abt. IV, Band 13)
- Zur Logik der Sozialwissenschaften (in: Der Positivismus in der deutschen Soziologie) (GS 8)
- Zu Subjekt und Objekt (in: Stichworte) (GS 10,2)
- Zur Metakritik der Erkenntnistheorie (GS 5)